

NDB-online Artikel

Blaschke, Wilhelm Johann Eugen

1885 – 1962

Mathematiker

Wilhelm Blaschke, der sich als Geometer bezeichnete, gehörte zu den herausragenden Vertretern seines Faches und lieferte insbesondere Beiträge zur Differentialgeometrie. Er war Schöpfer neuer geometrischer Disziplinen, so der affinen Differentialgeometrie, der Integralgeometrie und der Theorie der Gewebe bzw. Waben. Aber auch die Funktionentheorie, Konvexe Körper und v. a. die Kinematik gehörten zu seinen Forschungsgebieten.

Geboren am 13. September 1885 in Graz

Gestorben am 17. März 1962 in Hamburg

Grabstätte Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg

Konfession römisch-katholisch, seit 1913 evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1885 1903 Schulbesuch (Abschluss: Matura) k. k. erstes Staatsgymnasium Graz

1903 1905 Studium des Bauingenieurwesens (Abschluss: Erste Staatsprüfung) k. k. TH Graz

1905 1908 Studium der Mathematik (Abschluss: Lehramtsprüfung) TH; Universität Wien

1908 Promotion (Dr. phil) Universität Wien

1908 1908 Studienaufenthalt Universität Bonn

1908 1909 Studienaufenthalt bei Luigi Bianchi (1856–1928) Scuola Normale Superiore Pisa

1909 Studienaufenthalt Universität Göttingen

1910 1911 Habilitation für Mathematik Universität Bonn

1911 1913 Privatdozent mit Lehrauftrag Universität Greifswald

1913 1915 außerordentlicher Professor für Mathematik Deutsche TH Prag

1915 1917 etatmäßiger außerordentlicher Professor für Mathematik Universität Leipzig

1917 1919 ordentlicher Professor für Mathematik Universität Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland)

1919 1919 ordentlicher Professor der Mathematik Universität Tübingen

1919 1953 ordentlicher Professor der Mathematik (1926/27 und 1941–1943 Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät) Universität Hamburg

1927 1928 Rektor Universität Hamburg

1928 1929 Prorektor Universität Hamburg

September 1945 September 1946 Entlassung
1946 1953 Wiedereinsetzung als ordentlicher Professor der Mathematik
Universität Hamburg
1953 1955 Gastprofessor Universität Istanbul

Genealogie

Vater **Josef Blaschke** 1852–1917 Professor für descriptive Geometrie an der
Oberrealschule in Graz
Großvater väterlicherseits **Johann Blaschke** geb. 1804
Großmutter väterlicherseits **Franziska Blaschke**, geb. Kuba geb. 1814
Mutter **Maria Blaschke**, geb. Edle von Mor zu Morberg und Sunnegg 1864–
1945
Großvater mütterlicherseits **Eugen Josef Johann Jacob Ritter von Mor zu
Morberg und Sunnegg** 1823–1879
Großmutter mütterlicherseits **Caroline Therese Edle von Mor zu Morberg
und Sunnegg**, geb. Zeilinger 1836–1913
1. Heirat 1913 in Graz
Ehefrau **Claudine (Dina)** Josefa Antonie Maria **Zar** 1893–1967
Dolmetscherin
Tochter **Ute Blaschke** 1918–1924
Tochter **Renate Schlöge**, geb. Blaschke geb. 1921
Scheidung 24.2.1923
2. Heirat 10.4.1923 in Hamburg
Ehefrau **Auguste Meta Anna Blaschke**, geb. Röttger 1893–1992 aus
Hamburg; Buchhalterin, Hotelfachfrau
Schwiegervater **Ernst August Heinrich Wilhelm Röttger** 1862–1899
Heizer am Hamburger Hafen
Schwiegermutter **Rebecka Margaretha Röttger**, geb. Ebeling 1869–1938
Tochter **Gudrun** Berta Maria **Seehofer**, geb. Blaschke geb. 1925
Sohn **Ulf** Wilhelm Paul **Blaschke** 1930–2011
Johann Blaschke (geb. 1804)

Franziska Blaschke, geb. Kuba (geb. 1814)

Caroline Therese Edle von Mor zu Morberg und Sunnegg, geb. Zeilinger (1836–
1913)

?Josef Blaschke (1852–1917)

Maria Blaschke, geb. Edle von Mor zu Morberg und Sunnegg (1864–1945)

Blaschke, Wilhelm (1885 – 1962)

∞|∞|♥

?Claudine (Dina) Josefa Antonie Maria Zar (1893–1967)

Ute Blaschke (1918–1924)

RenateSchlöge, geb. Blaschke (geb. 1921)

Blaschke, Wilhelm (1885 – 1962)

∞|∞|♥

?Auguste Meta Anna Blaschke, geb. Röttger (1893–1992)

Ulf Wilhelm Paul Blaschke (1930–2011)

Gudrun Berta Maria Seehofer, geb. Blaschke (geb. 1925)

Blaschke, Wilhelm (1885 – 1962)

Genealogie

Vater

Josef Blaschke

1852–1917

Professor für descriptive Geometrie an der Oberrealschule in Graz

Großvater väterlicherseits

Johann Blaschke

geb. 1804

Großmutter väterlicherseits

Franziska Blaschke

geb. 1814

Mutter

Maria Blaschke

1864-1945

Großvater mütterlicherseits

Eugen Josef Johann Jacob Ritter von Mor zu Morberg und Sunnegg

1823-1879

Großmutter mütterlicherseits

Caroline Therese Edle von Mor zu Morberg und Sunnegg

1836-1913

1. Heirat

in

Graz

Ehefrau

Claudine (Dina) Zar

1893-1967

Dolmetscherin

2. Heirat

in

Hamburg

Ehefrau

Claudine (Dina) Zar

1893–1967

Dolmetscherin

Nach der Matura 1903 in Graz studierte Blaschke hier an der TH Bauingenieurwesen und seit 1905 Mathematik an der Universität Wien, wo er 1908 bei Wilhelm Wirtinger (1865–1945) mit der Dissertation „Über eine besondere Art von Curven 4ter Classe“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Es folgten Studienaufenthalte in Bonn, Pisa und Göttingen, bei denen er von Luigi Bianchi (1856–1928), Autor zahlreicher Lehrbücher über Differentialgeometrie, und Felix Klein (1849–1925), dem Verfasser des „Erlanger Programms“, beeinflusst wurde.

Blaschke habilitierte sich 1910 mit einer Schrift zur Geometrie der Sphäre an der Universität Bonn für Mathematik. Seit 1911 wirkte er als Privatdozent an der Universität Greifswald, beschäftigte sich intensiv mit der Kinematik und veröffentlichte, an Arbeiten Eduard Study (1862–1930) anknüpfend, seine Abhandlung „Euklidische Kinematik und nichteuklidische Geometrie“ (1911). Hier führte er den Begriff der kinematischen Abbildung als „eine Abbildung der Geraden des Raumes auf geordnete Punktepaare einer Ebene“ (Gesammelte Werke, Bd. 2, S. 36) ein. Dieses Abbildungsprinzip, das, wie Blaschke erwähnte, ebenfalls der in Prag wirkende Geometer Josef Grünwald (1876–1911) eingeführt hatte, verknüpft die ebene Kinematik mit der räumlichen Geometrie.

1913 folgte Blaschke einem Ruf als außerordentlicher Professor für Mathematik an die Deutsche TH Prag und 1915 als etatmäßiger außerordentlicher Professor für Mathematik an die Universität Leipzig, wo seine lebenslange Freundschaft mit Gustav Herglotz (1881–1953) begann. Dort veröffentlichte Blaschke 1916 sein Werk „Kreis und Kugel“, in dem er v. a. isoperimetrische Probleme behandelte. Mit diesem vielfach nachgedruckten Werk lieferte Blaschke einen wichtigen Beitrag zur Konvexgeometrie und stellte seinen Auswahlssatz vor.

Blaschke erhielt 1917 einen Ruf als ordentlicher Professor für Mathematik an die Universität Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland) und 1919 an die Universität Tübingen, bevor er im selben Jahr an der neugegründeten Universität Hamburg als Professor für Mathematik seine Lebensstellung fand. Unter seiner Leitung erlangte das Hamburger Seminar für Mathematik (seit 1925 Mathematisches Seminar) eine führende Position nicht nur in Deutschland, sondern auch international. Rufe an die Universität Heidelberg (1920), die Universität Berlin (1920), die TH Stuttgart (1922), die TH Graz (1923), die Universität Leipzig (1928) und die Universität Jena (1934) lehnte er ab.

In seinem Werk „Vorlesungen über Differentialgeometrie und geometrische Grundlagen von Einsteins Relativitätstheorie“ (3 Bde., 1921–1929) stellte Blaschke nicht nur die klassische Differentialgeometrie vor, sondern erstmals auch die affine Differentialgeometrie unter Berücksichtigung der von Klein in dessen „Erlanger Programm“ formulierten Aspekte, nämlich anhand der Gruppentheorie.

1927 zum Rektor der Universität Hamburg gewählt, sprach Blaschke in seiner Rektoratsrede über „Leonardo und die Naturwissenschaften“. Die Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften beschäftigte ihn auch weiterhin, so veröffentlichte er u. a. Aufsätze zur Geometrie der Griechen, zu Regiomontanus (1436–1476), Leonhard Euler (1707–1783) und Carl Friedrich Gauß (1777–1855).

Seit 1928 widmete sich Blaschke wieder anhand gruppentheoretischer Aspekte topologischen Fragen der Differentialgeometrie sowie insbesondere der Theorie der Gewebe, später als Waben bezeichnet. Zur Beschäftigung mit dem neuen Gebiet der Integralgeometrie wurde Blaschke von Herglotz inspiriert; er publizierte zwischen 1935 und 1938 20 Abhandlungen dazu und seine „Vorlesungen über Integralgeometrie“ (2 Hefte, 1935/37). Darüber hinaus setzte sich Blaschke mit der Geometrie der konvexen Körper, Funktionen- und Potentialtheorie auseinander.

Blaschke hielt im Ausland zahlreiche Vorlesungen, die veröffentlicht wurden, und nahm mehrere Gastprofessuren wahr, u. a. 1931 an der University of Baltimore (Maryland, USA), 1932 an der University of Chicago (Illinois, USA) und nach seiner Emeritierung 1953 an der Universität Istanbul. 1932 unternahm er eine Weltreise, die ihn u. a. nach Indien, China, Japan und in die USA führte. Anlässlich der Reichsgründungsfeier der Universität Hamburg am 18. Januar 1933 stellte er in seinem Vortrag „Wissenschaftspflege im Ausland“ seine auf dieser Weltreise gewonnenen Erkenntnisse vor. Zugleich pflegte er

Kooperationen mit in- und ausländischen Kollegen, z. B. mit Study, Gerrit Bol (1906–1989), Enrico Bompiani (1889–1975), Raj Chandra Bose (1901–1987), Jules Dubourdieu (1903–1986), Gerhard Hessenberg (1874–1925), Günter Howe (1908–1968), Hans Robert Müller (1911–1999), Georg Alexander Pick (1859–1942), Hans Reichardt (1908–1991) und Kurt Reidemeister (1893–1971), sowie mit mehreren seiner ehemaligen Doktoranden.

1937 wurde Blaschke Mitglied der NSDAP und begrüßte den „Anschluss“ Österreichs 1938; durch diesen wurde er deutscher Staatsbürger, was er auch nach 1945 blieb. Am 31. August 1945 wurde Blaschke auf Anordnung der britischen Militärregierung entlassen, erhielt jedoch am 23. Oktober 1946 seine alte Stelle zurück, da er zahlreiche Fürsprecher hatte und die Anschuldigungen, die zwei Kollegen gegen ihn erhoben hatten, entkräften konnte. In der Nachkriegszeit trat Blaschke v. a. als Lehrbuchautor hervor, u. a. von „Projektive Geometrie“ (1947), „Analytische Geometrie“ (1948), „Einführung in die Differentialgeometrie“ (1950), „Geometrie der Waben“ (1955) und „Kinematik und Quaternionen“ (1960).

In seinen 248 Nummern umfassenden Schriften widmete er sich bevorzugt der Geometrie und übte entscheidenden Einfluss insbesondere auf die Entwicklung der Differentialgeometrie auf. Als international angesehener und gut vernetzter Wissenschaftler veröffentlichte Blaschke in vielen Sprachen, so auf Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch; mehrere seiner Werke wurden übersetzt, u. a. in das Russische, Bulgarische, Türkische und Griechische. Zwischen 1920 bis 1953 betreute er insgesamt 32 Doktoranden, darunter Boyan Petkantschin (1907–1987), der später an der Universität Sofia wirkte. Shiing-shen Chern (1911–2004) ist wohl Blaschkes berühmtester Schüler.

Auszeichnungen

1908 Mitglied der Deutschen Mathematiker-Vereinigung

1908 Mitglied des Circolo matematico di Palermo

1911 Mitglied der Berliner Mathematischen Gesellschaft

1919 einheimisches Mitglied der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg (1940 Ehrenmitglied)

1927 Alfred Ackermann-Teubner Gedächtnispreis der Universität Leipzig

1929 Mitglied der Königsberger Gelehrten Gesellschaft

1936 Ehrenmitglied der Rumänischen Mathematischen Gesellschaft

1937 korrespondierendes Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Leipzig (weiterführende Informationen)

1937 Ernst-Abbe-Gedenkpreis

1937 korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München (weiterführende Informationen)

1937 Ehrenmitglied der Academia de Științe din România

1938 korrespondierendes Mitglied der Reale Accademia delle Scienze, Neapel

1938 korrespondierendes Mitglied der Accademia Peloritana, Messina

1938 auswärtiges Ehrenmitglied der Wiskundig Genovtschap, Amsterdam

1939 Dr. math. h. c., Universität Sofia

1939 Komturkreuz des bulgarischen Alexanderordens

1939 Mitglied der Accademia Patavina di Scienze, Lettere ed Arti, Padua

1942 Dr. math. h. c., Universität Padua
1943 Mitglied der Leopoldina
1949 Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
1950 Mitglied der Real Academia de Ciencias y Artes, Barcelona
1950 Mitglied der Real Academia de Ciencias Exactas Físicas y Naturales, Madrid
1951 korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien (1954 Ehrenmitglied)
1953 Mitglied des Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, Venedig
1954 Nationalpreis der DDR, Berlin-Ost
1957 Ehrenmitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Berlin-Ost (weiterführende Informationen)
1957 Ehrenmitglied der Universidad de Chile, Facultad de Ciencias Físicas y Matemáticas, Santiago de Chile
1958 Mitglied der Accademia Nazionale dei Lincei, Rom
1960 Dr. h. c., Universität Greifswald
1960 Dr. h. c., TH Karlsruhe
1961 Jungius-Medaille der Joachim-Jungius-Gesellschaft, Hamburg

Quellen

Nachlass:

Wilhelm Blaschke-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg.

Alexander Odefey, Verzeichnis des wissenschaftlichen Nachlasses von Wilhelm Blaschke (1885–1962), in: Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg 27 (2008), S. 141–166.

Elena Roussanova, Der neu hinzugekommene Teil des Nachlasses von Wilhelm Blaschke, in: Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg 41 (2021), S. 67–72.

Weitere Archivmaterialien:

Staatsarchiv Hamburg 361-6 I 0128; 361-6 IV 0086; Ed 13 464; 113-5 BV 40 UA 7; 113-5 BV 98; 731-8 A 752. (Personalakte; amtliche Korrespondenz)

Staatsarchiv Hamburg, 731-8 A 858. (Wilhelm Blaschke-Gedächtnis-Stiftung)

Staatsarchiv Hamburg, Uni I, 1). 10.10. (Entnazifizierungsakte)

Werke

Werkausgabe:

Werner Burau/Shiing-shen Chern/Kurt Leichtweiß/Hans Robert Müller/Luis A. Santalo/Udo Simon/Karl Strubecker (Hg.), Wilhelm Blaschke. Gesammelte Werke, 6 Bde., 1982–1986.

Monografien:

Kreis und Kugel, 1916, Nachdr. 1949, 2. durchges. u. verbess. Aufl. 1956, Nachdr. 2021.

Vorlesungen über Differentialgeometrie und geometrische Grundlagen von Einsteins Relativitätstheorie, 3 Bde., 1921–1929.

Klein, Felix. Vorlesungen über höhere Geometrie, ³1926, Nachdr. 1949 u. 1968. (Hg.)

Leonardo und die Naturwissenschaften. Rede, gehalten am 10. November 1927, zum Antritt des Rektoramts an der Universität Hamburg, 1928.

Wissenschaftspflege im Ausland. Rede, gehalten bei der Reichsgründungsfeier der Hamburgischen Universität am 18. Januar 1933, 1933.

Vorlesungen über Integralgeometrie I., 1935, 2. erw. Aufl. 1936.

Vorlesungen über Integralgeometrie II., 1937, Nachdr. mit 1. Teil 1949, 3. überarb. u. erw. Aufl., 1955.

Mathematik und Leben, 1940, ²1941, ³1951, bulgar. 1941.

Projektive Geometrie, 1947, ²1948, ³1954.

Analytische Geometrie, 1948, ²1954.

Einführung in die Differentialgeometrie, 1950, 2. Aufl. mit Hans Reichardt, 1960, russ. 1957.

Einführung in die Geometrie der Waben, 1955, russ. 1959, türk. 1962.

Reden und Reisen eines Geometers, 1957, 2. erw. Aufl. 1961.

Kinematik und Quaternionen, 1960.

Aufsätze:

Untersuchungen zur Geometrie der Speere in der Euklidischen Ebene, in: Monatshefte für Mathematik und Physik 21 (1910), S. 3–60. (umgearb. Diss. phil., 1. Teil Habilitationsschrift)

Zur Geometrie der Speere im Euklidischen Raume, in: Monatshefte für Mathematik und Physik 21 (1910), S. 201–308. (2. Teil Habilitationsschrift)

Euklidische Kinematik und nichteuklidische Geometrie, in: Zeitschrift für Mathematik und Physik 60 (1911), S. 61–91 u. 203 f.

Literatur

Monografien:

Uta Hartmann, Heinrich Behnke (1898–1979). Zwischen Mathematik und deren Didaktik, 2009. S. 9–12, 31 f., 56–58, 100–103 u. 191.

Sanford Segal, *Mathematicians under the Nazis*, 2003.

Aufsätze:

Walter Benz, Das Mathematische Seminar der Universität Hamburg in seinen ersten Jahrzehnten, in: *Jahrbuch Überblicke Mathematik (Mathematical Surveys)* 16 (1983), S. 191–202.

Karin Reich, Materialien zu Mathematikern, die in Hamburg gewirkt haben. (I). Stationen im wissenschaftlichen Werdegang Wilhelm Blaschkes, in: *Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft* 16 (1997), S. 137–154.

Peter Ullrich, Wilhelm Blaschke in seinen Schreiben an Friedrich Engel. 1911–1924, in: *Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg* 19 (2000), S. 69–130.

Karin Reich, Das Goldene Zeitalter des Mathematischen Seminars in Hamburg (1919–1945), in: *Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg* 26 (2007), S. 125–146.

Elena Roussanova, Wilhelm Blaschke über Pascual Jordan. Ein Dokument aus dem Briefarchiv von Wilhelm Blaschke, in: *Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg* 30 (2011), S. 181–189.

Karin Reich, Wilhelm Blaschkes Beziehungen zu Italien, in: *Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg* 34 (2014), S. 109–161.

Benedikt Löw/Deniz Sarikaya, Die ersten hundert Jahre Mathematik an der Hamburger Universität, in: Rainer Nicolaysen/Eckart Krause/Gunnar B. Zimmermann (Hg.), *100 Jahre Universität Hamburg, Bd. 4: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Medizin*, 2023. (in Vorbereitung)

Wolfgang A. F. Ruppert/Peter W. Michor, Kurzbiographie Wilhelm Blaschke, in: David E. Rowe/Klaus Volkert (Hg.), *Mathematik in Österreich und die NS-Zeit*, 2023. (in Vorbereitung)

Lexikonartikel:

J. C. Poggendorffs biographisch-literarisches Handwörterbuch der exakten Naturwissenschaften, Bd. 5, 1925, S. 124, Bd. 6, 1936, S. 239, Bd. 7a, 1956, S. 195 f. u. Bd. 8, 1997, S. 424.

Christoph J. Scriba, Art. „Blaschke, Wilhelm Johann Eugen“, in: *Dictionary of Scientific Biography*, Bd. 2, 1970, S. 191 f.

Günther Eisenreich, Art. „Blaschke, Wilhelm“, in: Siegfried Gottwald/Hans-Joachim Ilgands/Karl-Heinz Schlote (Hg.), Lexikon bedeutender Mathematiker, 1990, S. 60.

John J. O'Connor/Edmund F. Robertson, Art. „Wilhelm Johann Eugen Blaschke“, in: MacTutor History of Mathematics Archive, 2004. (Onlineressource)

Onlineressourcen

Wilhelm Johann Blaschke, in: Professorenkatalog der Universität Leipzig.

Blaschke, Wilhelm, in: Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog.

Wilhelm Johann Eugen Blaschke, in: Mathematics Genealogy Project.

Porträts

Medaille der Wilhelm Blaschke-Gedächtnis-Stiftung.

Fotografien, 1927–1959, Oberwolfach Photo Collection. (Onlineressource)

Autor

→Karin Reich (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Reich, Karin, „Blaschke, Wilhelm“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.04.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118663801.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
